

Mi. —
24. Juni
2026

William Youn

Moers
Martinstift

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor



Haupt-
sponsoren

duisport



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR



Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil



William Youn

William Youn zählt zu den feinsinnigsten Pianisten seiner Generation und hat sich international den Ruf eines „Poeten am Klavier“ erworben. Sein Spiel besticht durch Klarheit, analytische Durchdringung und große emotionale Tiefe. Mit einem breit gefächerten Repertoire, das von Bach, Mozart und Schubert bis zu Chopin, Rachmaninow und zeitgenössischer Musik reicht, verbindet er stilistische Vielseitigkeit mit persönlicher Ausdruckskraft und einem ausgeprägten Sinn für musikalische Erzählung.

Als Solist konzertiert Youn weltweit mit renommierten Orchestern wie dem Cleveland Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin oder dem Seoul Philharmonic Orchestra und ist in bedeutenden Sälen wie der Wigmore Hall London, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Konzerthaus Wien, dem Pierre Boulez Saal Berlin oder der Walt Disney Concert Hall Los Angeles zu erleben. Dabei arbeitet er mit namhaften Dirigenten zusammen und pflegt zugleich eine intensive Kammermusikstätigkeit, unter anderem mit Nils Mönkemeyer und Sabine Meyer.

Regelmäßig ist Youn bei führenden internationalen Festivals zu Gast, darunter die Schubertiade, das Schleswig-Holstein Musik Festival, das Rheingau Musik Festival oder der Heidelberger Frühling. Seine umfangreiche Diskografie ist vielfach ausgezeichnet: Besonders hervorzuheben ist seine Gesamteinspielung der Schubert-Klaviersonaten, die als herausragende Referenzaufnahme gewürdigt wurde. Auch seine Mozart-Einspielungen sowie Orchesteraufnahmen mit Werken von Reynaldo Hahn und Nadia Boulanger fanden große Beachtung.

In Seoul geboren, erhielt William Youn seine Ausbildung in den USA und Deutschland sowie an der Piano Academy Lake Como, wo ihn bedeutende Musikerpersönlichkeiten prägten. Neben seiner Konzerttätigkeit engagiert er sich auch pädagogisch und gibt seine Erfahrungen an die nächste Generation weiter.

Konzertprogramm

Konzertende gegen 22 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Rondo in a-Moll, KV 511

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate in a-Moll, D 537

- *Allegro ma non troppo*
- *Allegretto quasi andantino*
- *Allegro vivace*

Rebecca Saunders (*1967)

„Mirror, Mirror on the Wall“

Maurice Ravel (1875–1937)

„Une barque sur l'océan“

Pause

Franz Schubert

Sonate in A-Dur, D 959

- *Allegro*
- *Andantino*
- *Scherzo. Allegro vivace – Trio. Un poco più lento*
- *Rondo. Allegretto*

Die Welt der Spiegelbilder

Text Christoph Vratz

Ein Konzert als Reflexion über unterschiedliche Formen von Spiegelungen? Bei Maurice Ravel und Rebecca Saunders verrät es bereits der Titel, in Wolfgang Amadeus Mozarts Rondo KV 511 ist es die Form, und in den beiden von William Youn ausgewählten Sonaten von Franz Schubert lediglich ein kleines Thema. Doch der Reihe nach...

„Bei Mozart ist es ähnlich wie bei Schubert“, sagt William Youn: „Die Musik lebt von der Melodie, bei beiden Komponisten spielt der Gesang eine wichtige Rolle, auch in der Instrumentalmusik.“ Es gibt also Indikatoren, die eine Nähe zwischen Mozarts und Schuberts Musik möglich erscheinen lassen.

Im a-Moll-Rondo von Wolfgang Amadeus Mozart kehrt das Eingangsthema in wiederkehrenden Abschnitten mehrfach zurück: eine klare Bauform mit nahezu deckungsgleichen Passagen, die wie Spiegelbilder erscheinen. Dank seines seit 1784 von ihm selbst geführten Werk-Verzeichnisses wissen wir recht genau, wann Mozart welches Werk komponiert hat. Dabei fällt auf, dass in den Jahren 1786/87 die Produktion an Klaviersonaten stockt. Stattdessen schreibt er drei mehr oder weniger ausführliche Rondos: in D-Dur (KV 485), F-Dur (KV 494) und a-Moll (KV 511). Letzteres ist datiert auf den 11. März 1787, also kurz nach Mozarts Rückkehr aus Prag, wo er eine erfolgreiche Serie von „Figaro“-Aufführungen erlebt hatte. Bezeichnend für dieses Werk ist die Chromantik, die das komplette Rondo durchzieht: mal explizit in langen Läufen, mal in kleinen Verzierungen, ist bezeichnend. Ebenso charakteristisch: der Siciliano-Charakter des Taktmaßes.

In den frühen 1990er Jahren erhält die britische Komponistin Rebecca Saunders ein Stipendium bei Wolfgang Rihm. In dieser Zeit schreibt sie „Mirror, Mirror on the Wall“ (Spiegeln, Spiegeln

an der Wand) mit Bezug zum berühmten Märchen von „Schneewittchen“. Das Thema der Spiegelungen findet musikalisch seine Entsprechung in „gespiegelten“ Akkorden. Durch das stumme Niederdrücken bestimmter Klaviertasten ergibt sich ein ganz anderer Klang-Charakter. Wir hören jedoch nicht denselben Akkord, sondern ein „verzerrtes Spiegelbild“. Saunders spielt außerdem mit Geräuschen („Pedalklopfezeichen“) und mit dem Thema Stille (im Mittelteil): „In gewisser Hinsicht macht der Ton die Stille hörbar – oder das, was wir als Stille wahrnehmen. Es ist vergleichbar damit, dass Licht die Dunkelheit sichtbar macht.“

„In gewisser Hinsicht macht der Ton die Stille hörbar – oder das, was wir als Stille wahrnehmen. Es ist vergleichbar damit, dass Licht die Dunkelheit sichtbar macht.“

„Une barque sur l'océan“ stammt aus „Miroirs“ (übersetzt: „Spiegel“), einer Sammlung von Klavierstücken, die, so Maurice Ravel, „in der Entwicklung meiner Harmonik einen ziemlich erheblichen Wandel darstellen, so dass selbst diejenigen Musiker aus der Fassung gebracht wurden, die bis dahin am stärksten mit meiner Kompositionsweise vertraut waren.“ Einer seiner Freunde allerdings signalisiert seine Zustimmung: der Pianist Ricardo Viñes. Er spielt den kompletten Zyklus erstmals im Januar 1906 in einem Konzert der „Société nationale“. Im dritten Stück, „Une barque sur l'océan“ (Eine Barke auf dem Ozean), komponiert Ravel so virtuos, dass er fast den gesamten Tonumfang des modernen Klaviers abdeckt. Hörend gewinnt man den Eindruck, das Licht hörend sehen zu können, wie es sich im Wasser spiegelt.

„Das Arioso bei Franz Schubert wird oft von einem bestimmten Rhythmus gestützt“, erklärt William Youn, „Seine Rhythmen bedeuten für mich oft: Zeit! Eine Zeit, die man nicht beein-

flussen kann. Und darüber setzt Schubert jeweils eine Melodie, die unendlich scheint.“ Die Sonaten in a-Moll D 537 und A-Dur D 959 verbindet ein interessanter Kern. Im Mittelteil der früheren Sonate taucht ein Thema aus, das im Finale der späten Sonate in anderer Tonart wiederkehrt. „D 537 ist Schuberts erste vollständige Sonate“, erklärt William Youn. „Umso bemerkenswerter ist, dass Schubert dieses Thema in seinem Spätwerk nochmals aufgreift. Vergleicht man beide Sätze aus beiden Sonaten, erkennt man, welch weiten Weg er in seinem kurzen Leben durchmessen hat – es ist wie eine große Reise.“

Im Schluss-Rondo der Sonate D 959 laufen alle Fäden des gesamten Werkes zusammen: da ist das Thema aus der früheren Sonate, hinzu kommt eine Choral-Melodie in den Bass-Stimmen, kombiniert in der rechten Hand mit Triolen-Bewegung, die aus dem ersten Satz bekannt sind. Dann folgt ein Neben-Thema, dessen Ursprung im Trio-Teil des dritten Satzes zu finden ist – lauter einzelne Episoden, die durch die Grundstruktur des Rhythmus zusammengehalten werden. „Vielleicht hat Schubert sich selbst in der zentralen Melodie gefunden?“, fragt William Youn. „Der Satz ist sehr lang, insofern wirkt dieses Thema wie eine Umarmung.“ Wenn das Thema letztmalig in D 959 erscheint, ist es beinahe ein Zuhause-Gefühl. Schubert, der Wanderer, hat kurz vor der Coda, der rasanten Schlussbiegung, den Weg gefunden, ist einem Ziel nahe. „Man kann auch sagen: Er kehrt zu sich zurück. Das ist vielleicht die Route seiner Lebensreise.“



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter
Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber
Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung
Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Fotos
Irene Zandel



Konzerttipps

Residenz im Salzlager

Zeit für Bartók

Do. 02. Juli, 20 Uhr, Essen

Salzlager der Kokerei Zollverein

Sir András Schiff

András Schiff beschließt die Salzlager-Residenz des Klavier-Festival Ruhr mit einem Rezital voller spontaner Erkundungen rund um Béla Bartók.

Weitere Infos



Zeit für Bartók

Do. 09. Juli, 20 Uhr, Essen

Philharmonie

Pierre-Laurent Aimard

WDR Sinfonieorchester
Edward Gardner (Leitung)

Werke von
Bartók, Debussy und Strawinsky

Weitere Infos



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/liz195